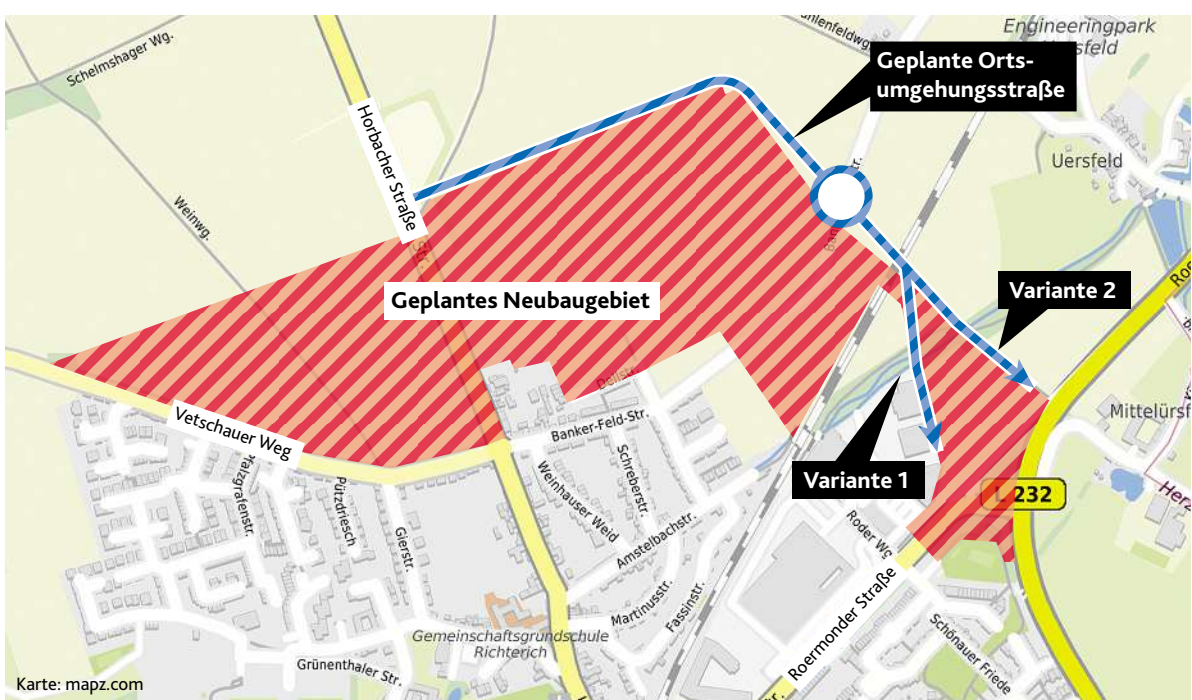


Neubaubereich Richtericher Dell und Bau einer Ortsumgehungsstraße



Entlastung für Alt-Richterich: Die Ortsumgehung (blaue Linie) soll von der Horbacher Straße über die Bankerfeld-Straße und unter der Bahnlinie hindurch zur Roermonder Straße führen.

Umgehungsstraße nimmt konkrete Konturen an

Frühzeitige Bürgerbeteiligung: Pläne für das Neubaubereich Richtericher Dell und die Ortsumgehung werden ab Montag im Bezirksamt ausgestellt. Infoabend in der Peter-Schwarzenberg-Halle. Straße soll Ende 2020 fertiggestellt sein.

VON OLIVER SCHMETZ

Aachen. Diskutiert worden ist über die Ortsumgehung in Richterich schon viel, jetzt wird sie konkret – zumindest folgt nun der „nächste wichtige konkrete Schritt“ in diese Richtung, wie der neue Planungsdezernent Werner Wingenfeld bekräftigt. Denn die Stadt stellt von Montag, 31. August, bis Freitag, 11. September, ihre Planung im Bezirksamt Richterich öffentlich aus. Außerdem findet am Dienstag, 8. September, um 18 Uhr eine Infoveranstaltung zur frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit in der Peter-Schwarzenberg-Halle statt. Mit großer Resonanz ist bei dem heiklen Thema zu rechnen: Schließlich sind das riesige Neubaubereich Richtericher Dell und die Frage der Erschließung in Richterich heiße Streitpunkte. Seit Jahren kämpft dort auch eine Bürgerinitiative gegen die Pläne.

Da wundert es nicht, dass Wingenfeld nicht müde wird zu betonen, wie wichtig es sei, vor Ort Verlässlichkeit zu demonstrieren und Vertrauen zu schaffen: „Wichtig ist es, dass die Richtericher wissen, dass sie die Umgehungsstraße kriegen.“ Wenn man dies vermitteln könne, könne man auch einen großen Teil der Bedenken gegen das Projekt zerstreuen, ist er sicher.

Die Pläne, die die Stadt ausstellt, betreffen Änderungen des Flä-

chennutzungsplans, die nötig werden, um aus landwirtschaftlicher Fläche Bauland und Verkehrsflächen zu machen. Schließlich sollen auf 37 Hektar in den nächsten 15 bis 20 Jahren rund 900 Wohneinheiten für 2500 Menschen entstehen. Außerdem soll mit einem Bebauungsplan Baurecht geschaffen werden für die Ortsumgehung.

Geplant ist, dass deren Trasse von der Horbacher Straße etwa 500 Meter am Rand des Plangebiets verläuft, ehe sie zur Bankerfeld-Straße abknickt, wo ein Kreisver-

„Wichtig ist, dass die Richtericher wissen, dass sie die Umgehungsstraße kriegen.“

WERNER WINGENFELD, PLANUNGSDEZERNENT

kehr vorgesehen ist. Danach wird die Bahnlinie Aachen-Mönchengladbach unter- und der Amstelbach überquert. Für den Anschluss an die Roermonder Straße gibt es zwei Varianten – entweder im Ortsbereich oder außerhalb in Höhe des Küppershofs.

Ein Knackpunkt ist die Untertunnelung der Bahnlinie, die während der Bauphase Sperrzeiten mit sich bringen wird und eine enge Abstimmung mit der Bahn erfordert – was sich in der Vergangenheit nicht immer als einfach erwies. „Wir sind in dieser Sache

schon länger in Kontakt mit der Bahn“, sagt die städtische Projektleiterin Edith Prenger Berninghoff dazu. Der Tunnel und die Brücke über den Bach sind auch erhebliche Kostenfaktoren des Projekts, dessen Investitionsvolumen Wingenfeld auf „zehn Millionen Euro plus X“ schätzt. Der Bebauungsplan soll 2018 stehen, danach rechnet man mit zwei Jahren Bauzeit. Ende 2020 soll die Ortsumgehung fertig sein. „Die ersten Häuser können nicht viel früher gebaut werden“, sagt der Dezernent.

Um diese Frage hatte es zuletzt großen Ärger in Richterich gegeben. Vor Ort wurde befürchtet, dass man immer noch auf die Umgehung wartet, wenn die ersten Häuser schon stehen – was fatale verkehrliche Folgen hätte. Schließlich soll die Ortsumgehung Alt-Richterich täglich um 3000 bis 4000 Fahrzeuge entlasten. Die Verwaltung hat dazu eine neue Vorlage erarbeitet, wie Neubaubereich und Straße parallel geplant werden können. Demnach soll erst mit der Vermarktung der Grundstücke begonnen werden, wenn die Fertigstellung der Straße in Sicht ist.

Im Planungsausschuss wurde die Beratung darüber am Donnerstag zwar kurzerhand vertagt, aber das war kein Affront. Im Gegenteil: Die städtischen Planungspolitiker wollten ihre Kollegen vor Ort nicht vor vollendete Tatsachen stellen und lassen bei dem heiklen Thema zuerst die Bezirksvertretung beraten und empfehlen – ehe sie selbst beschließen.

Campus West: Noch in diesem Jahr soll eine Einigung her

Alles steht und fällt mit nördlicher Erschließung. Interfraktioneller Workshop.

Aachen. Still ruht der See: Auf diesen schlichten Nenner konnte man das Thema seit mehr als vier Jahren bringen. Doch plötzlich kann es am Campus West offenbar gar nicht mehr schnell genug gehen – jedenfalls konnte man diesen Eindruck jetzt im städtischen Planungsausschuss gewinnen.

Dort beauftragte die Politik einstimmig die Verwaltung, möglichst schon in den nächsten Wochen einen neuen Workshop zu organisieren. Daran teilnehmen sollen Vertreter aller Ratsfraktionen, der Verwaltung, der Campus GmbH und des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW (BLB). Und vor allem sollen alle Beteiligten in diesem Workshop eines tun: sich bei den noch offenen Streitpunkten in Sachen Bebauungsplan einigen. Diesen Appell richtete Dr. Klaus Feuerborn, Geschäftsführer der Campus GmbH, im Ausschuss an Politik

und Stadtverwaltung: „Wir haben fünf Jahre an dem Thema herumgedoktert“, sagte er. „Jetzt müssen wir uns entscheiden.“ Schließlich habe man mit dem Campus-Projekt bundesweit viel Aufsehen erregt, da wolle man diesen Weg jetzt auch weiter beschreiten.

„Wir haben fünf Jahre an dem Thema herumgedoktert. Jetzt müssen wir uns entscheiden.“

DR. KLAUS FEUERBORN, GESCHÄFTSFÜHRER CAMPUS GMBH

Das plötzliche Tempo überrascht, wenn man bedenkt, dass die Politik das Thema jetzt eigentlich erst wieder auf die Tagesordnung gebracht hat, nachdem der BLB als Partner der Campus GmbH und nicht zuletzt als Geldgeber das Ganze im Jahr 2011 auf Eis gelegt und zugleich finanziell auf den Prüfstand gestellt hatte.

Und die Ideen, die die Campus GmbH für die nördliche Erschließung des Gebiets – für Feuerborn die entscheidende „Schlüsselfrage“ – favorisiert, finden bisher nicht die Zustimmung der Politik und sind teuer. Die Kosten für die drei Varianten, die bis zu einem Brückenbau hinüber nach Melaten reichen, liegen laut Feuerborn zwischen 12 und 22 Millionen Euro. Mit den 15 Millionen Euro, die die Stadt für Infrastrukturmaßnahmen zuschießen soll, käme man da kaum hin. „Da müssen wir uns noch etwas einfallen lassen“, sagte der Campus-Geschäftsführer, „aber wichtig ist, dass wir uns zuerst hier vor Ort einigen.“

Und wenn das misslingt? Vieles spricht dafür, dass in Sachen Campus West der See dann wieder still ruht. Oder wie es der Vorsitzende des Planungsausschusses, Harald Baal (CDU), formulierte: „Wenn es keine Einigung über die nördliche Erschließung gibt, gibt es keinen Satzungsbeschluss. Und dann gibt es auch keine Vermarktung.“ (os)